©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Verbreitung von Bemb. geniculatum Heer an den Flüssen von Ob.Österr.

von Johann Wirthumer , Linz

Bemb. geniculatum Heer ist eine ausgesprochen montane und Flussufer bewohnende Art, die auf die Geschiebezusammensetzung im geologischen Sinne wenig reagiert. Sie besetzt in den untersuchten Gebieten in und um Ob.Öst.sowohl Kristalline als auch Sedimentformationen, meidet das Flachland und damit die Unterläufe der Flüsse, sowie die Ufer der diese aufnehmende Donau.
Bemb. geniculatum ist eine auf reine Schotterablagerungen angepasste Art,welcher Umstand schon allein ein Vorkommen in den Sand und Schlammablagerungen des Flachlandes ausschliesst.
In der Bembidienhäufigkeitstabelle für Ob.Öst. und Umgeb.scheint die Art an achter Stelle auf, ist nur an ausgesprochenen Wildbächen und einzelnen Seen, die schon in die subalpine Zone reichen, Leitbembidion.
(Höllbach,Severingbach, Hirzbach, Klammbach (Vogelsangklamm) und Brunnsteinsee).
Auch in der Spitzengruppe, die aus den häufigsten 4 od. 5 Bemb.Arten eines Gewässers gebildet wird,findet man sie nur an Gebirgsbächen der Alpen,wie Johnsbach, Steyerling, Trattenbach, Rettenbach, Piesling, Klausbach,Bernerauerbach,Teichl, Arlingbach.
Eine einzige Ausnahme bildet hier die grosse Rodl, die allerdings erst unvollständig bearbeitet ist und bei der die weiteren Flussbegehungen erst Aufklärung bringen müssen, ob das Verbreitungsverhältnis in der derzeitigen Form aufrecht erhalten werden kann. An einer Reihe weiterer Gewässer, darunter auch Gebirgsbächen, tritt die Art weiter zurück,so steht sie am Stranekbach an sechster, an vier weiteren Bächen und Flüssen (Krems,Reichraming,Rettenbach,Kleine Mühl) an siebenter, am Quellbach des Almsees, der Agg an 8 ter, an der Waldaist an 12 ter, am Dammbach an 13 ter, an der Alm an 16 ter und an der Steyr an 19 ter Stelle.
Auch hier sind einige darunter, wie die Kleine Mühl und die Waldaist, die bei weiterer Aufschliessung ihrer Ufer noch Umgruppierungen in der Reihung erwarten lassen.
An fast der Hälfte der untersuchten Gewässer fehlt Bemb.geniculatum,vor allem an der Donau gänzlich.
An den grössten Nebenflüssen der Donau die in dieser Betrachtung einbezogen sind, der Enns und der Traun, ist Bemb.geniculatum nur im Oberlauf vertreten.Bei einer Reihe weiterer kleiner Flüsse und Bäche, die erst teilweise durchforscht sind, besteht noch die Möglichkeit des Nachweises. So könnte die Art in der oberen Feldaist, an der Gusen, an den Quellbächen des Grünauerbaches, weiters an der Grossen Mühl, oberhalb des Stausee's und am Pesenbach gefunden werden.
Als weitere Gewässer die Bemb.geniculatum meidet sind alle tiefer liegenden Voralpenseen zu erwähnen, wozu noch die Verbindungsgewässer und die Abflüsse dieser Seen,sowie auch noch verschiedene kleinere Bäche, unter anderem auch die Polsterlucke kommen.
Bei einem Blick auf die Verbreitungskarte fällt sofort die absolute Leere in den Gebieten der Talregion auf. Diese Leere erstreckt sich bis tief in die Voralpen hinein und reicht besonders weit in die Täler der grossen Nebenflüsse der Donau. Erst in den Ursprungsgebieten der Flüsse und an den grösseren Gebirgsbächen kommt es zur Bildung von Nestern und schliesslich im Oberlauf der Gebirgsbäche auch zu grösseren Ansammlungen der Art. Auf dem montanen Teile nördlich der Donau sind auf der Verbreitungskarte nur einige kleinere Inseln eingezeichnet,die das Vorhandensein von Bemb.geniculatum anzeigen. Hier ist aber dieser Mangel in der unvollständigen, nur teilweisen Bearbeitung der Gewässer dieser Gebiete zu suchen.

Waldaist: An der Waldaist findet man die Art einzeln,entlang der Uferstrecke Reichenstein bis Haselmühle,bis wohin die Untersuchungen an diesem Flusse reichen.

Rodl: An der grossen Rodl ist sie vorläufig bei Gramastetten festgestellt.

Kleine Mühl: An der Kl.Mühl bereits oberhalb der Papierfabrik. An diesen Flüssen wird sich bei weiterer Aufschliessung der Ufer noch eine grössere Verbreitung feststellen lassen. Ebenso wird die Feststellung der Art auch

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

bei den übrigen grösseren Flüssen, von denen aus diesem Gebiete derzeit noch Belege fehlen, zu erwarten sein.

Enns: An diesem Fluss setzt erst an der Uferstrecke Losenstein - Grossraming eine schwache Besetzung ein, die sich dann nach langer Unterbrechung von Stainach bis Gröbming wiederholt, von da setzt sich eine dünne Besiedlung bis Radstadt fort. Von hier bis Flachau konnte B. geniculatum wieder nicht festgestellt werden, Ursache gründliche Verbauung, die Sammelstellen ausschliesst. Von Flachau bis in den sogenannten Winkel, wo sich der Plaislingbach mit der Enns vereint, tritt es bereits so stark auf, dass es zur zweitstärksten Art wird. Von der Mündung des Plaislingbaches bis zu den unteren Ennsalmen ist B.geniculatum schon die häufigste Art, wird aber bis hieher noch von einzelnen Exemplaren der Arten tibiale und stomoides begleitet, welche wahrscheinlich weiter bachaufwärts allmählich wie anderwärts zurückbleiben, sodass auch hier schliesslich Bemb.geniculatum allein anzutreffen sein wird.

An dem zweiten Quellbach des Ennsflusses, dem Plaislingbach ist es bis zur Harbachmündung ebenfalls schon die dritthäufigste Art. Am Harbach selbst von der Mündung bis zur Prechtlhütte herrscht B. geniculatum bereits wieder vor, obwohl es auch hier noch von 3 weiteren Arten begleitet wird.

Steyr: Steyerling: Bernerauerbach: Von den Nebenflüssen der Enns lassen sich an der Steyr im Abschnitt Grünburg - Molln Einzelfunde feststellen, die an deren Nebengewässern Steyerling und Bernerauerbach in eine durchgehende dünne Besetzung übergehen, im zuletzt angeführten Nebenbach der Steyerling aber eine grössere Dichte erreicht.

Krumme Steyerling: An der krummen Steyerling konnte B.geniculatum bisher nicht festgestellt werden wird aber jedenfalls im Oberlauf noch zu finden sein.

Im Oberlauf des Paltenbaches reicht die Bearbeitung noch bis zu Uferstrecken, an denen das Verhältnis von geniculatum zu tibiale wie 9 : 3o steht, also so weit bis sich B.geniculatum allmählich unter die Art tibiale einzuschieben beginnt. Entgültig ist auch dieser Bach noch nicht durchgearbeitet.

Teichl: Piesling: Vorderer Rettenbach: An der Teichl ist es ebenfalls erst vom zweiten Abschnitt an zwischen St.Pankraz bis Piesling dünn aber gleichmässig verbreitet, welche Verbreitung sich weiter bachaufwärts von der Seebachmündung bis in die Talquellbäche wiederholt.

Im oberen Teil der Teichl auf der Wurzeralm, der mit dem eigentlichen Teichlbach nur unterirdisch verbunden ist, konnte die Art nicht festgestellt werden.

Dafür ist sie aber am Brunnsteinsee, dessen ebenfalls unterirdischer Abfluss durch die Gletschermoräne einer der Quellbäche der Teichl ist, die einzige Bemb. Art.

Am Pieslingbach ist es die vierthäufigste Art. Von den weiteren Nebenbächen der Teichl bringt es B.geniculatum im Unterlauf des vord.Redtenbaches zu einer dünnen, im Oberlauf zu einer ziemlich dichten Besetzung.

Dammbach: Laussabach: Am Dammbach ist geniculatum ab Windischgarsten zu finden und steigt in dessen rechten Quellbach bis ungefähr auf Hengstpasshöhe an.

An der Laussa trifft man es von der Mündung bis in den Oberlauf an.

Klammbach: (Vogelsangklamm) Hier kommt es wieder, schon im Unterlauf zu einer dichteren Verbreitung, die sich nach Unterbrechung durch die Klamm, auch auf den oberen Bachteil bis zur Bosruckhütte und zum Bachursprung fortsetzt.

Trattenbach: Reichraming: Arlingbach: Von diesen 3 Nebenbächen der Enns weisst der Trattenbach im Oberlauf eine dünne Besetzung auf; Ebenso ist die Reichraming im ganzen Bachverlauf dünn besetzt, etwas besser und dichter ist die Besetzung im oberen Bachlauf des Arlingbaches.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Johnsbach: und Nebenbäche: Bemb. geniculatum ist am Johnsbach über das ganze Gebiet stark vertreten, welch dichte Besiedlung auch auf den Höllbach ausgedehnt ist. Als zweiter Nebenbach weist der Severingbach im Unterlauf eine dünne Besetzung auf, welche sich bis in Almhöhe immer mehr verdichtet wo geniculatum die einzige B. Art ist.

Alm: Agg: Stranekbach: An der Alm findet man B.geniculatum vereinzelt von Grünau bis zum Almseeaustritt. Nach Unterbrechung durch diesen auch wieder im Quellbach der Agg. Der Stranekbach ist unter- und oberhalb des Almtalerhauses gut besetzt, welches Ergebnis durch eine zweite Begehung bestätigt wurde.

Krems: An der Krems kommt die Art erst ab Obermichldorf bis zum Ursprung häufiger vor. In den Quellbächen wird sie dann das Leitbembidion.

Klausbach: Rettenbach: (Weyreggerbach) An ersterem ist eine dünne Besetzung (Ischl) im ganzen Bachlauf, an letzterem ein dünnes Vorkommen bereits im Unterlauf nachgewiesen.

Langbathbach: An diesem Gebirgsbach konnte Bemb.geniculatum von der Mündung bis zum Vord.Langbathsee bisher nicht nachgewiesen werden.

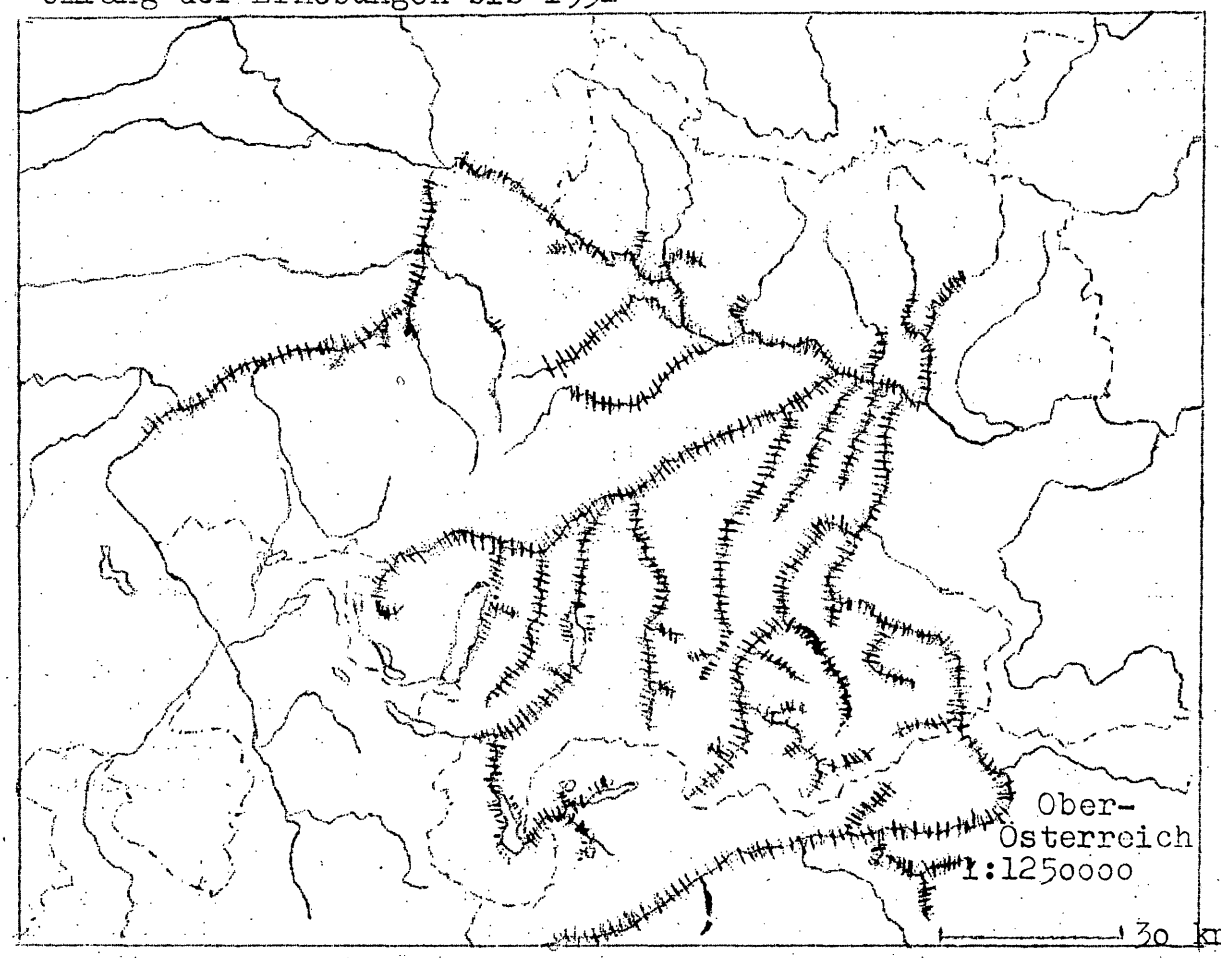
Vökla: Aurach: Von der Vökla stammt ein einziges Exemplar aus dem Quellgebiet. An der Aurach konnte B. geniculatum bisher nicht gefunden werden.

Traun: Vom Traunfluss stammen 2 St. von der Uferstrecke Obertraun -Koppenbrühlerwinkel und eines von der Ödenseetraun zwischen Bad-Aussee und Kainisch.

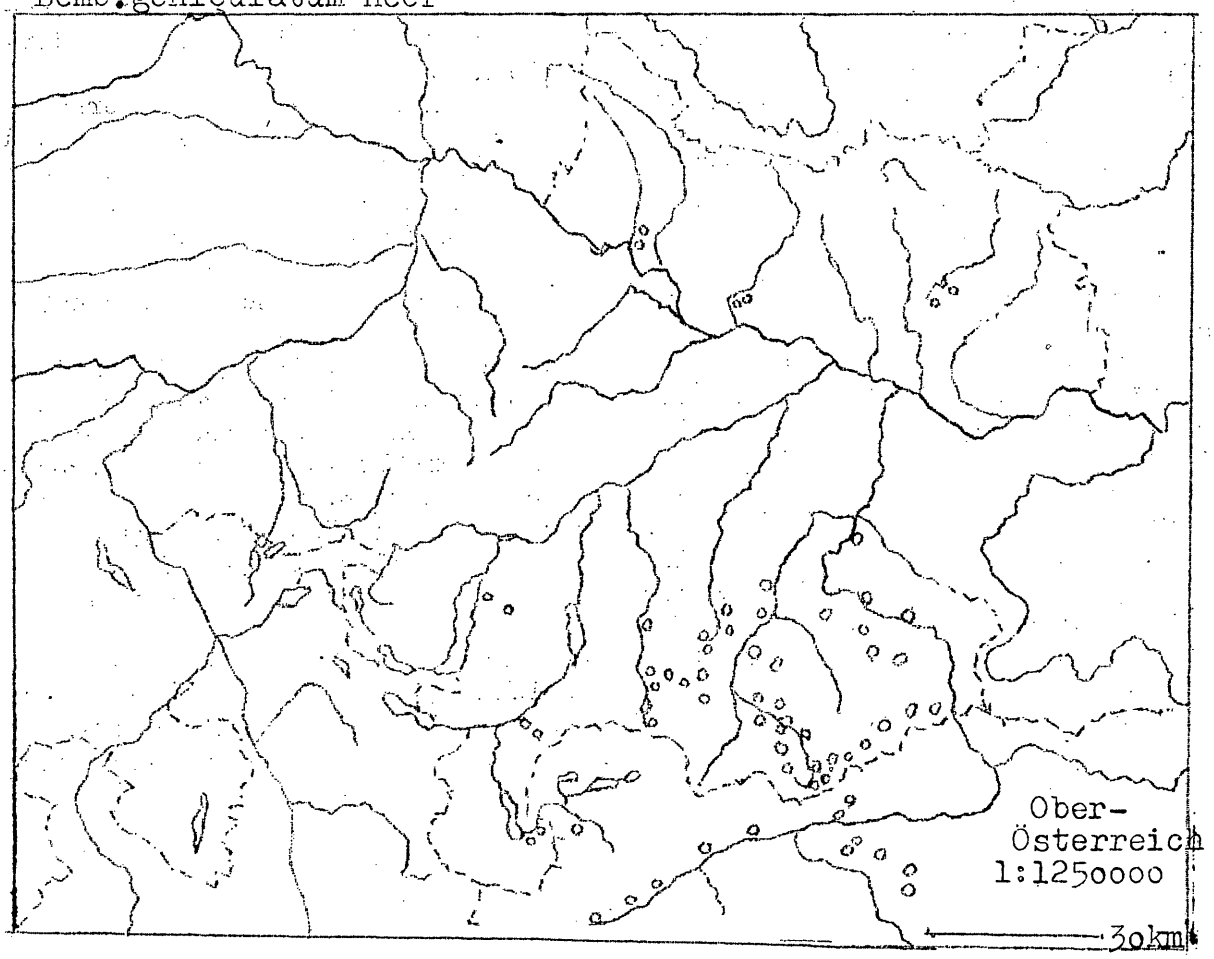
Zu den Gewässern an denen B. geniculatum bisher nicht gefunden wurden, zählen ausser den bereits angeführten noch der: Diesenbach, Rösslbach, die Flanitz, der Seebach (Abfluss des Gleinkersee's) die Gusen, die Ager, die Feldaist, der Grünauerbach, die Fuschlache, der Pesenbach, die Trattnach, der Inn (zwischen Wernstein und der Salzachmündung) die Salzbach von der Münd. bis Burghausen - Ach. der Kristeinbach, die Pram, die Aschach, der Innbach, die Andiesen, der Ipfbach, die Gurten, der Samereinerbach und die Ach.
Von den See'n sind als solche zu nennen: Traunsee, Attersee, Hallstättersee, Almsee, Vord.Langbathsee, Grundlsee, Altausseersee, Ödensee, Gleinkersee, und die beiden Ödseen im Almtal. Die grösste Verbreitungsdichte erreicht Bemb. geniculatum nur in den Quellbächen der Krems, im Klammbach (Vogelsangklamm), Johnsbach, mit dem Höllbach und Oberlauf des Severingbaches, ferner im Brunnsteinsee.
Bembidion geniculatum Heer ist der Art tibiale sehr ähnlich und ist ihr nahe verwandt.
Beide Arten leben in der Übergangszone von montan zu subalpin gemeinsam in der Weise, dass im unteren Teil dieser Übergänge, zwar noch tibiale vorherrscht und geniculatum sich erst zaghaft einschiebt, mit zunehmender Höhe aber immer zahlreicher auftritt bis schliesslich das umgekehrte Verhältnis eintritt, B.geniculatum die vorherrschende Art wird und nur noch wenige B. tibiale aufscheinen, oder dass die letzteren gänzlich von B. geniculatum abgelöst oder verdrängt werden, nachdem die meisten übrigen Arten bereits zurückgeblieben sind.
Bemb. tibiale ist also das Leittier der noch ansehnlicheren Schotterablagerungen in unseren montanen Bächen.
Bemb.geniculatum hingegen ist erst dort ganz zuhause, wo diese Bäche keine nennenswerten Geschiebeablagerungen mehr aufweisen, diese sich vielmehr schon als kleinere Geschiebenester absetzen, in welchem sich die auffallend kleinere Art geniculatum erst richtig wohl fühlt, Bemb. Tibiale jedoch scheinbar solch enge Umwelt nicht mehr zusagt.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Umfang der Erhebungen bis 1952



Bemb.geniculatum Heer



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologisches Nachrichtenblatt

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: 1_9_1954

Autor(en)/Author(s): Wirthumer Johann [Hans]

Artikel/Article: Verbreitung von Bemb. geniculatum Heer an den Flüssen von Ob.Österr. 90-93